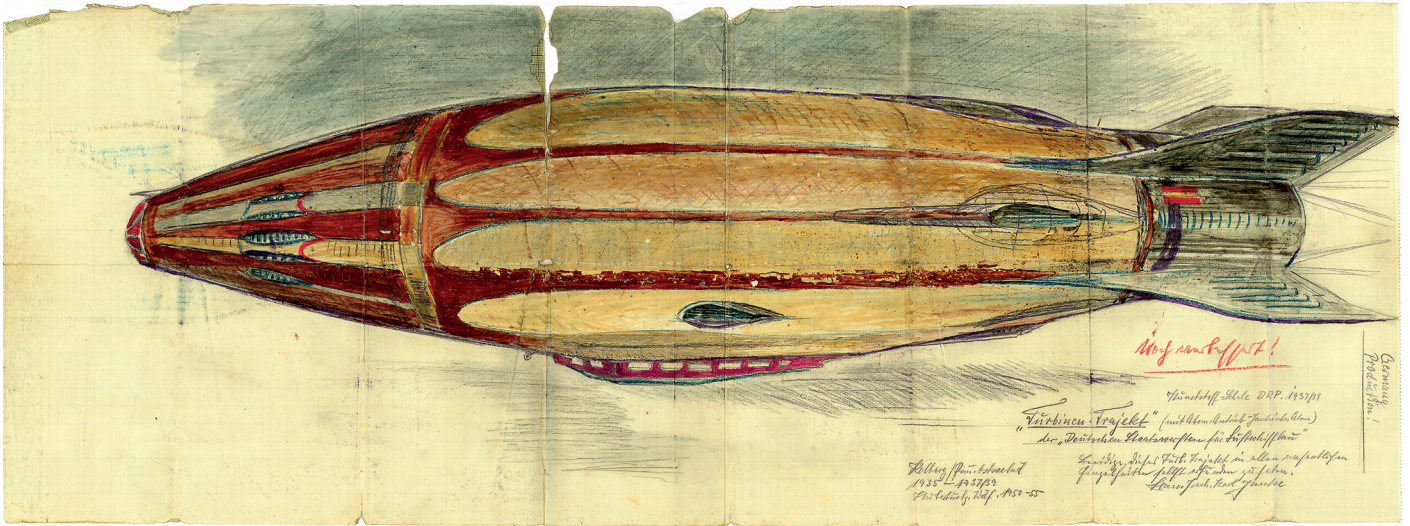


Genie und Schizophrenie

Der Künstler und Erfinder Karl Hans Janke (1909 – 1988)



Karl Hans Janke, „Turbinen-Trajekt“, 1950 – 1955, Bleistift, Farbstifte, Pinsel in Wasserfarben

Mit der kommenden Ausstellung weicht die Sächsische Landesärztekammer von ihrem Prinzip ab, lebende Künstler auszustellen. Vermittelt durch den Verein „Rosengarten“ e. V. im Schloss Hubertusburg wird es möglich, das Schaffen eines außergewöhnlichen Künstlers kennenzulernen, der sich selbst vorrangig als Visionär und Erfinder verstand. Für seine Umwelt war Karl Hans Janke, 1909 in Kolberg/Pommern geboren, zunächst ein Patient der Psychiatrie. Von 1950 bis zu seinem Lebensende verbrachte er sein Leben in den „Krankenheilstätten Hubertusburg“. Die Diagnose lautete Schizophrenie, die in seinem Fall mit „Erfinderwahn“ einherging. Erst nach Jankes Tod im Jahr 1988 wurde durch einen Dachbodenfund die ganze Fülle seines kreativen Schaffens mit Skizzen, Entwürfen, Beschreibungen und dreidimensionalen Modellen bekannt; schätzungsweise schuf er 10.000 Arbeiten. Während seine Manuskripte heute in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) einzusehen sind, wird das zeichnerische Werk in Wernsdorf der Öffentlichkeit wie der Forschung zugänglich

gemacht. Gelegentlich wurden einzelne Werke in Ausstellungen geliehen, denn inzwischen sind seine zum Teil großformatigen, dicht mit Zeichnungen und Erläuterungen bedeckten Blätter als Kunstwerke von Rang anerkannt. Nun wird ein größerer Einblick in Jankes Bilderkosmos möglich sein. Neben unzähligen Erfindungen zur Erleichterung des Alltags und Schilderungen zur Erd- und Menschheitsgeschichte handelt es sich um komplexe Schilderungen seiner Überlegungen zur Luft- und Raumfahrttechnik. Auf Zetteln wie auf Bögen in extrabreiten Querformaten setzte er seine technischen Visionen von Flugmobilen, Raketen und elektromechanischen Geräten ins Bild. Mit seinem Interesse für die kosmische und die Menschheitsgeschichte, für Magnet- und Atomkraft, für Probleme der Energiegewinnung und des Transports oder für Nutzungsmöglichkeiten von Kunststoff erwies er sich trotz räumlicher Abgeschlossenheit als ein Kind seiner Zeit mit ihrem umfassenden Vertrauen in einen technischen Fortschritt. Auch wenn Karl Hans Janke Gestaltung und Beschriftung dem Ziel unterordnete, seine Erfindungen zum Wohle der

Menschheit konkret verständlich zu machen, beeindruckten sie vor allem durch ihre Ästhetik von Präzision und Anschaulichkeit. Mit großer Sicherheit zu Papier gebracht, erinnern sie in der künstlerischen Symbiose von Bild und Schrift an die Studienblätter Leonardo da Vincis: Nichts kann mehr hinzugefügt, nichts weggenommen werden. Darstellungen technischer Details wirken zusammen mit Zonen, die der Künstler mit regelmäßiger Schrift bedeckte. Exakt schraffierte und farbig akzentuierte Grundrisse, Querschnitte und perspektivisch genaue Ansichten und ihre Bezeichnungen als „Trajekt“, „Strahlfeuer-Triebwerk-Blitzdüse“ oder „Atommagnetische Kreisel-Turbinen-Lok“ entfalten eine starke, unverwechselbare Poesie. ■

Dr. phil. Anke Fröhlich-Schauseil

Ausstellung im Erdgeschoss und im Foyer der vierten Etage der Sächsischen Landesärztekammer vom 22. Juli bis 16. Oktober 2022, montags bis donnerstags 9.00 bis 18.00 Uhr, freitags 9.00 bis 16.00 Uhr